ist wirklich so. Wer sich nicht hübsch anzieht, wer nicht durch sein Aeußeres zu glänzen versteht, wird von den Leuten wenig geachtet.«

»Mich dünkt, man kann die Achtung der Leute, die nur auf den Putz, oder überhaupt auf das Aeußere sehen, recht gut entbehren,« sagte Leopoldine; »ich wenigstens gebe nichts darauf, liebe Schwester.«

»Das hat seine guten Gründe,« antwortete ihr Rosalie sichtbar geärgert, denn die Eitelkeit fing schon an, ihr junges Herz zu verderben.

»Du meinst, weil ich nicht hübsch bin,« sagte Leopoldine mit einer Ruhe, die einem Mädchen von dreizehn Jahren alle Ehre machte. »Ich weiß das selbst recht gut, Rosalie,« fuhr sie fort, »denn mein Spiegel sagt es mir alle Tage; aber glaube mir, das macht mich keinen Augenblick unglücklich.«

»Ja, Du spielst die Philosophin, Leopoldine; aber wenn ich Dich so sprechen höre, so muß ich an die Fabel von dem Fuchs denken, der die Trauben sauer schalt, weil sie ihm zu

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000178